

Homogenität und Intersektionalität

Zur Herstellung von Homogenität in der Schule

- Schule als Normalisierungsmacht leitet und führt Homogenisierungsprozesse weiter
 - Sanktionieren und Festhalten jeder Abweichung von der Regel
 - wirkt aber auch individualisierend, da sie Unterschiede nutzbringend aufeinander abstimmt
- gleichzeitig gibt es begleitend und unterstützend Diskursmuster zur Erklärung und Rechtfertigung der Benachteiligung von Arbeiterkindern, Dorfbewohnern, Eingewanderten, ethnischen & religiösen Minderheiten, Frauen/Mädchen & sich überlagernden Kategorien
 - Folgerung: persönliches Scheitern lässt sich nicht nur individuell, sondern auch kollektiv begründen, mit kulturellen und/oder psycho-sozialen Eigenschaften
- in letzten 15 Jahren verstärkter Fokus auf Umgang mit sozialer Heterogenität (theorie- und praxisbezogen)
- Unterschiede unter den Schüler sind zwar nicht neu, aber die Anerkennung von Heterogenität als Normalfall
 - inklusive der damit verbundenen Forderung nach Überwindung der bisherigen homogenisierenden und zielgruppenspezifisch ausgerichteten kompensatorischen Strategien im Umgang mit Differenz

Differenzlinien

= wirkungsmächtiges Vorhandensein von bestimmten sozialen Unterschieden & Unterscheidungen in der Gesellschaft

- spielen in erziehungswissenschaftlicher Diskussion über Ungleichheit und Benachteiligung im und durch Bildungswesen eine Rolle
- jede Differenzlinie repräsentiert eine soziale Positionierung oder Identität
- hat gleichzeitig als soziale Konstruktion Einfluss auf das gesellschaftliche Leben
- eine Vernachlässigung in Theorien, Forschungsarbeiten und Praxisformen würde zu Differenzblindheit führen
- nicht nur eine spezifische Differenzlinie betrachten, sondern ein Ensemble, in dem Kreuzungen, Verschränkungen und Überlagerungen von Differenzlinien von Bedeutung sein können

Intersektionalität

- geht davon aus, dass es notwendig und möglich ist, Differenzen in ihrem Zusammenspiel und in Bezug auf Gleichzeitigkeit ihrer Wirkung zu untersuchen
- Ausgangspunkt: Feststellung, dass alle Menschen am Schnittpunkt (intersection) dieser Kategorien positioniert sind und doch ihre Loyalitäten und Präferenzen entwickeln
 - folglich: Kategorien nicht nur soziale Platzweiser, sondern generieren auch Identität
- Herausforderung an Theorie und Empirie: Instrumente entwickeln, mit denen Komplexität der Differenzlinien als Verhältnis untersucht und fassbar gemacht werden kann

Thesen zu Homogenität

1. „In [dem] Prozess der Homogenisierung wirkt das System [Schule] zugleich individualisierend, indem es [...] aus der Norm herausfallenden Schülern und Schülerinnen, aber auch allen Beteiligten [...] den Eindruck vermittelt, dass sie aufgrund eigener Leistungsmängel bzw. geringer Begabung für ihr Scheitern selbst verantwortlich sind.“ (Leiprecht & Lutz, 2015, S. 283)
2. „Zwar ist die Erkenntnis, dass die Schülerinnen und Schüler sich [...] unterscheiden, nicht neu, wohl aber die Anerkennung von Heterogenität als Normalfall [...].“ (Leiprecht & Lutz, 2015, S. 285)

Mindeststandards für die Theorieentwicklung

- Konzentration auf Macht- und Herrschaftsverhältnisse
 - als gesellschaftliche Makrofaktoren, Vorstellungen & Einordnungspraxen
 - als soziale Positionierung/sozialer Platzanweiser
 - als Resultat von Macht- & Verteilungskämpfen in einem hegemonialen Feld
 - als soziale Konstruktion
 - als Rechtfertigung/Legitimierung von Ausbeutung, Marginalisierung, Gewalt
 - als Identifikationsmerkmal
- Keine Exklusivität einer Differenzlinie
 - Frage nach den Verhältnissen zwischen Differenzlinien
 - Formulierung von Anschlussstellen & Verbindungsstücken

Mindeststandards aus erziehungswissenschaftlicher Sicht

- Im Vordergrund steht die Besonderheit des Falls
 - erfordert Interpretationsleistung
 - Berücksichtigung des Verhältnisses der Individuen zu ihrer Geschichte
 - Beachtung der individuellen Eigenbewegung in gesellschaftlichen Möglichkeits-/Behinderungsräumen
- Subjektiver Möglichkeitsraum
 - a) Personaler Pol = Biographie, Verhältnis zum gesellschaftlichen & soziokulturellen Hintergrund
 - b) Situationaler Pol = aktuelle, handlungsbezogene Konstellation gesellschaftlicher Möglichkeiten/Behinderungen

Thesen zu Intersektionalität

1. „Ausgangspunkt [...] ist die Feststellung, dass alle Menschen sozusagen am Schnittpunkt (intersection) dieser Kategorien positioniert sind und dort ihre Loyalitäten und Präferenzen entwickeln. Die Kategorien sind also nicht nur soziale Platzanweiser, sondern sie generieren auch Identität.“ (Leiprecht & Lutz, 2015, S. 288)
2. „Der noch weitgehend vorzufindende mono-kulturelle und mono-linguale Habitus von Institutionen der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften (Universitäten, Pädagogischen Hochschulen, Fachhochschulen und Fachschulen) ist konsequenterweise ebenfalls zur Diskussion zu stellen.“ (Leiprecht & Lutz, 2015, S. 302)

Quellen:

- Benölken, R. & Käpnick F. (2015): Umgang mit Heterogenität als Herausforderung für die Lehrerausbildung. In: Fischer, C., Veber, M., Fischer-Ontrup, C., & Buschmann, R.: Umgang mit Vielfalt: Aufgaben und Herausforderungen für die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. Münster: Waxmann.
- Klippert, H. (2010). Heterogenität im Klassenzimmer: Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim: Beltz Verlag.
- Leiprecht, Rudolf; Lutz, Helma (2015) „Intersektionalität im Klassenzimmer: Zur sozialen Konstruktion und Bedeutung von Ethnie, Klasse, Geschlecht und ihren Verbindungen. Zur Herstellung von Homogenität in der Schule“ In: Rudolf Leiprecht, Anja Steinbach, hrsg.: *Schule in der Migrationsgesellschaft. Ein Handbuch*. Schwalbach/Ts.: Debus Pädagogik, 283-304.
- Michael Zander (2017): Was ist problematisch an Intersektionalität? In: Psychologie und Gesellschaftskritik, https://www.wiso-net.de/document/PUGK__78D6DC25C9F81D98E2A2B84D63C44107
- Sturm, T. (2016): Lehrbuch Heterogenität in der Schule (2., überarbeitete Auflage). München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Terhart, E. (2015): Heterogenität der Schüler - Professionalität der Lehrer: Ansprüche und Wirklichkeiten. Nachtrag 2014. In: Fischer, C., Veber, M., Fischer-Ontrup, C., & Buschmann, R.: Umgang mit Vielfalt: Aufgaben und Herausforderungen für die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. Münster: Waxmann.
- Walgenbach, K. (2017): Heterogenität - Intersektionalität - Diversity in der Erziehungswissenschaft (2., durchgesehene Auflage). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Walgenbach, K. (2012): Intersektionalität - eine Einführung. URL: www.portal-intersektionalitaet.de (18.11.2019)
- Winker, Gabriele; Degele, Nina (2009) *Intersektionalität: Zur Analyse sozialer Ungleichheiten*. Bielefeld: transcript.